

**Dokumentationsbogen** für die Förderung begabter Schülerinnen und Schüler während der Corona-Krise.

**Lehrkraft:** Sören Conrad  
**Jahrgang / Unterrichtsfach:** Jg. 12 / Latein  
**Zeitraum:** März – April 2020

**Unterrichtszusammenhang:**

Im Lateinunterricht gab es den Auftrag an alle SchülerInnen des Lateinkurses auf grundlegendem Niveau, Briefe im Stile von Plinius d.J. an eine MitschülerIn zu verfassen ausgehend von antiken Begriffen wie *otium/negotium*, *virtutes*, *humanitas* oder *studia*. Diese sollten aber mit Alltagsbezug erläutert werden.

Hierbei sollten besonders begabte SchülerInnen sich entweder intensiv um die antike Philosophie zusätzlich bemühen oder den Alltagsbezug mit aktuell gesellschaftlichem Konfliktpotenzial provokant ausschärfen – wie im vorliegenden Fall. Dass dieser Auftrag direkt mit dem ersten Lockdown zusammenfiel, löste eine interessante Entwicklung aus.

Die Freiarbeit basiert auf dem Kerncurriculum Latein: „Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Briefe im Hinblick auf die Vermittlung von Werten [...] *humanitas* und *studia*.“ Denn „die *humanitas* [...] fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, auch ihre eigene Lebenswelt kritisch zu reflektieren.“

**Reflexion:**

Der aus diesem offenen Arbeitsauftrag entstandene Briefwechsel zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema auch über die römische Lebenswelt hinaus.

Die SchülerInnen greifen auf Fachkenntnisse aus dem Unterricht zurück und regen dadurch einen interessanten und absolut aktuellen Diskurs an, der in folgenden Videokonferenzen während des ersten Lockdowns weiter besprochen wurde.

*Ich grüße dich!*

*Ich beschäftigte mich in letzter Zeit häufig mit der Frage, was denn den Menschen von den anderen Tieren abgrenzt. Denn wer sich darüber keine Gedanken macht, weiß nicht, was es heißt, ein Mensch zu sein und als Mensch in der Gesellschaft zu leben. Wenn du etwas anderes über den Sinn des Menschseins denkst, lass es mich bitte wissen, doch ich gehe nicht von einer anderen Meinung aus.*

*Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das es geschafft hat, sich über alle Anderen zu stellen und über diese zu herrschen. Er ist der Einzige, der in der Lage ist, zusammen mit anderen Individuen seiner Art weit über die Suche nach Nahrung oder den bloßen Kampf um das Überleben hinaus, zu leben. Er hat sich eine eigene Infrastruktur aufgebaut und kann mit den anderen Menschen durch Kommunikation in Verbindung treten.*

*Nachdem ich viele Stunden damit zugebracht habe, mich mit der Frage nach dem Menschsein zu beschäftigen, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die Kunst des Redens die wichtigste Disziplin ist, die den Menschen von allen anderen Tieren abhebt. Erst durch sie lernt er, zusammenzuarbeiten und gemeinsam als eine Gemeinschaft mehr zu erreichen, als es alle anderen Lebewesen im Stande sind. Deshalb ist es die Aufgabe des Menschen, die Sprache an seine Nachkommen weiterzureichen, sie zu pflegen und zu schätzen. Denn wenn er vergisst, die Sprache zu beherrschen, dann vergisst er, was es heißt, ein Mensch zu sein.*

*Durch die Sprache vernetzt der Mensch sich mit sich selbst, sodass er durch Kommunikation in der Lage ist, zu erreichen, was er möchte. Doch dies erfordert die Zusammenarbeit der Menschen untereinander. Kriege und andere Konflikte stören diese Zusammenarbeit und lassen den Menschen wieder zu einem Tier werden. Er zerstört sich selbst und ist nicht mehr dazu in der Lage, den naturgemachten Vorteil der Sprache zu nutzen und glücklich mit seinen Artgenossen zu leben. Der Mensch lebt gegen*

*sich selbst. Nur durch die Sprache kann er sich aus den Konflikten mit sich selbst befreien und als intelligente Art ein Leben im Miteinander führen und gemeinsam mit seinen Artgenossen gut leben.*

*Achte auch du auf einen angemessenen Umgang mit der Sprache und pflege sie mit Allem, was du hast.*

*Mit freundlichen Grüßen*

Braunschweig, den 18. März 2020

Ich grüße dich!

Vielen Dank für deinen Brief, über den ich mich sehr gefreut habe. Nun hoffe ich, dass ich dir angemessen antworten kann. Zunächst möchte ich dich jedoch fragen, ob es dir gut geht. Wie gehst du mit diesem Ausnahmezustand um, der alle daran hindert, sich mit Freunden zu treffen, in den Urlaub zu fahren oder verschiedene Kulturstätten (z.B. Konzerte, Theater oder das Kino) zu besuchen? Ich habe das Gefühl, durch diesen Zwang, zuhause zu bleiben und große Menschenmassen zu meiden, haben alle wieder mehr Zeit für sich selbst und können sich ganz ihren eigenen Fähigkeiten widmen, um diese dann noch weiter auszubauen.

Vielleicht wirkt sich das ja auch positiv auf unsere Sprache aus, auf die du ja in deinem Brief detailliert eingegangen bist. Denn nun ist es selten geworden, dass man Worte mit anderen teilt, und jedes einzelne Wort hat somit eine größere Bedeutung. Außerdem müssen wir auf grundlegende Beschäftigungen zurückgreifen, die wir noch zu Hause ausüben können. Dazu zählen schließlich auch das Lesen und das allgemeine Beschäftigen mit der Literatur. Ich denke (und hoffe), dass diese Corona-Krise dazu beiträgt, dass wieder mehr gelesen wird. Denn das Lesen ist schließlich unabdingbar für uns als Individuen, aber auch für uns als Gesellschaft. Denn das Konsumieren von Literatur führt uns in fremde Welten, in die wir außerhalb dieser fiktiven literarischen Welt niemals kommen könnten. Genau deshalb ist Literatur in allen Zeiten auch so wichtig, da man sich auf einmal (noch einmal ganz anders als bei einem Film) in eine Person einfühlen kann

und lernt, andere Handlungsweisen als die eigene nachzuvollziehen.

Manchmal macht mir es ein bisschen Angst, dass immer weniger Menschen lesen und viel mehr Filme geschaut werden, denn ich habe das Gefühl, die Menschen vergessen so, wie es ist, wenn man anders lebt und unterschiedlich denkt, als sie selbst es tun. Lass mich bitte wissen, wie du zu diesem Thema stehst! Ich bin sehr gespannt, ob du meine Meinung teilst, schließlich ist das Lesen in unserer heutigen Zeit ein äußerst umstrittenes Thema.

Nun möchte ich aber noch einmal auf deine Gedanken zum menschlichen Sprechen zurückkehren: Ich glaube tatsächlich auch, dass es vor allem diese Eigenschaft ist, die uns von den anderen Tieren unterscheidet. Ich glaube aber, unsere Sprache ist noch viel mehr als bloßes Kommunikationsmittel. Mit der Sprache zeigen wir, welchem Land wir angehören und wir vermitteln mit ihrer Hilfe eine Kultur. Ich glaube sogar, dass es allein die Sprache ist, die ganze Staaten zusammenhält, indem sie ein Gemeinschafts-, ja sogar ein Heimatgefühl ausdrückt. Außerdem wird uns mithilfe von historischen Texten unsere Vergangenheit vermittelt und durch Forschungsarbeiten unsere Erde erklärt. All dieses Wissen über unsere Welt basiert nur auf der Sprache, kann nur durch sie weitergegeben werden. Stell dir zudem eine Welt ohne Schrift vor. Dann gäbe es z.B. keine Straßenschilder, keine Verträge und keine Namen mehr. Anhand dieser Überlegungen bemerkt man erst, dass unsere ganze Zivilisation ohne Sprache, Worte und Schrift nicht existieren könnte.

Ich finde es sehr lobenswert, dass du die Kommunikation so heraushebst und sagst, dass wir diese pflegen sollen. Ich stimme dir zu, denn ich glaube, dass man mit rhetorischen Mitteln sowie mit wortgewandter Sprache viel erreichen kann. Ich erachte deshalb die Rhetorik als äußerst wichtiges Gebiet der Wissenschaft und achte auch selbst darauf, mich klar auszudrücken.

Ich hoffe, du überstehst die Corona-Krise gut und wir sehen uns bald in der Schule wieder.

Viele Grüße